

KontextSchule &

AG Barriereabbau UdK

Hast du einen Wunsch  
oder eine Beobachtung  
in Bezug auf Zeit und  
Raum in Institutionen?

**Crip Spacetime**

**in Bildungseinrichtungen**

# Hi!

Dieses Zine entstand aus einer Reihe von Workshops Expanding Crip Spacetime - an exploration of crip spacetime in institutions, die am 09.12.2023 im Aquarium am Südblock, Berlin und am 08.01.2024 im Institut für Kunst im Kontext der UdK Berlin stattfanden. Die Workshops wurden von Danja Erni, Kontextschule und der AG Barriereabbau an der Universität der Künste einberufen und von Agnieszka Habraschka und Stassja Mrozinski konzipiert. Die Workshops fanden in deutscher und englischer Sprache statt. Sie stützten sich auf die Arbeit und das Wissen von Praktiker\*innen, Wissenschaftler\*innen und Crip-Expert\*innen aus Kunst, Bildung und Forschung, darunter Mia Mingus, Sins Invalid, Margaret Price, Alison Kafer, Ellen Samuels, Clare Mullaney, Nina Mühlemann, Criptonite, Sophia Neises, Noa Winter, und viele mehr.

## Relaxed workshop

Relaxed Performances wurden entwickelt, um neurodivergenten und chronisch kranken Menschen die Möglichkeit zu geben, in einem Raum zu sein, der auf ihre Bedürfnisse ausgelegt ist. Es ist ein Raum, in dem ihr alles tun könnt, was eurer Aufmerksamkeit hilft. Spielt mit Dingen, steht auf, legt euch hin, holt euch etwas zu essen, kommt zurück - in Relaxed Performances/Räumen ist alles möglich. Vielleicht möchtet ihr ein entspanntes Format in eurem Klassenzimmer/Seminar/Veranstaltung ausprobieren und Crip-Spacetime auf diese Weise erkunden!

Das Gleiche gilt für dieses Heft. Ihr könnt alles tun, was eurer Aufmerksamkeit beim Lesen hilft. Vielleicht möchtet ihr ein Bildschirmlesegerät benutzen und es euch vorlesen lassen, oder ihr lasst es euch von jemand anderem vorlesen. Vielleicht möchtet ihr es weglegen und wiederkommen. Singt oder hört Musik, während ihr den Text durchgeht. Druckt es aus und mischt alle Seiten, um zu sehen, was eure Aufmerksamkeit zuerst erregt. Was auch immer für euch funktioniert!



Bei Diversity Arts Culture Berlin kannst du ein Orientierungspapier zu Relaxed Performances nachlesen

# Access Invocation

nur auf  
Englisch

This access  
invocation was  
written by Margaret  
Price and adapted by  
us. It is available on  
Price's website.

As we begin, we want to recognize the space we're inhabiting together. [Describe some features of the space you notice—e.g. steps, lighting, presence of an interpreter, crowdedness, air quality.] Please feel invited to use it in whatever way is accessible to you. For example, you may want to move around; stand up; lie down; put your feet up; go out and come back in; stim; engage with another person (for instance, by writing a note to a friend); take notes; or any other use of this space that feels right to you.

Of course, it's not always possible to act on our access needs in any given moment. You might be in the middle of a crowded row of people; using a wheelchair or mobility device that's hemmed in by chairs; and you might inhabit a bodymind that doesn't feel safe moving around in public view. Access is not only a matter of taking care of ourselves. Insofar as it's possible, you might just want to take some time to notice the space you are inhabiting, and think about how your access is intersecting with others' as well.

We also want to recognize the cost and labor that have gone into making this space. Thank you, Danja and Wen-Ling, Marie-Therese, and others, for the labor of organizing the KontextSchule event. Thank you to the people who have prepared this room, and who will clean it after we are gone, as well as to those who maintain its flooring and furniture, the light, the temperature, and the structure itself. Some of the things in this space—for example, the presence of live transcription—may not be familiar to you. Its presence is sometimes labeled as "expensive" or "an add-on," but in fact it is just as integral to an inclusive presentation as the presence of lights, plumbing, and sturdy flooring. And it costs a lot less than those items we no longer notice because they have come to seem "normal".

As we mentioned, we have live transcription in English projected behind us on the screen. Thanks to Fran and Serena for this! We decided to offer the workshop in English today, but Agnieszka and I can both understand and speak German, so if you would like anything to be translated, repeated, or you want to pose your questions in German, please go ahead.

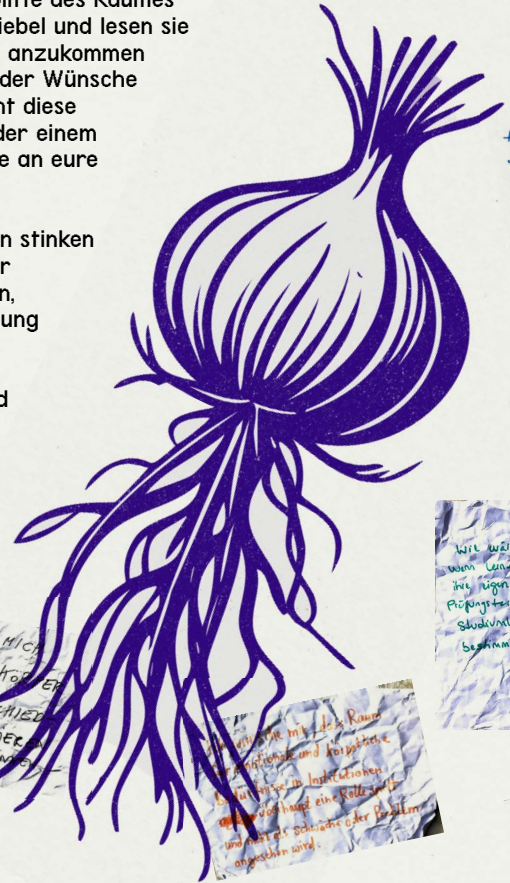
Our purpose is to try to take our time together and infuse it with crip time. Ellen Samuels, Alison Kafer, and Clare Mullaney have written powerfully on the notion of crip time, and in Alison's words, it is a way not just of expanding but of exploding time (53). Our intention with this zine is to add some additional dimensions and asynchronous possibilities for connection into the spaces where we share and develop ideas to making the institutions in which we work more accessible. We imagine this space as one that might be more accessible for those who prefer to communicate in writing rather than oral speech; or who can't be here physically, or who would like to dive deeper into any of the things we touch upon today; or who simply think of an idea or a question after the fact. The nice thing about crip time is that it's not just for crips—or rather, it recognizes the ways that anyone, regardless of disability status, would benefit from a crippled form of space and time.

In the following pages we have gathered up what we explored in the workshop as well as some activities we didn't get to, which you can do alone or with your teams / colleagues / (fellow) students to make more caring and accessible environments.

# Hast du einen Wunsch oder eine Beobachtung in Bezug auf Zeit und Raum in Institutionen?

Wir nennen dies die „Zwiebel-Übung“ oder „Scrunching“. Dabei geht es darum, so viele Antworten aufzuschreiben, wie euch einfallen, und sie so zu zerknüllen, dass sie sich wie eine Zwiebel umeinander herum schichten. Ihr könnt eure Zwiebeln oder Scrunchs in die Mitte des Raumes werfen. Wir nehmen uns alle eine Zwiebel und lesen sie gemeinsam. Das hilft uns, gemeinsam anzukommen und ein wenig über die Bedürfnisse oder Wünsche der anderen herauszufinden. Ihr könnt diese Übung in eurer Schule, Universität oder einem anderen Lernumfeld einsetzen und sie an eure Bedürfnisse anpassen.

Wir mögen diese Übung, weil Zwiebeln stinken und zum Weinen bringen können, aber sie können auch zum Lächeln anregen, lecker und nahrhaft sein und die Heilung unterstützen. Genau wie Zwiebeln können uns unsere Wünsche und Beobachtungen in Bezug auf Zeit und Raum in Institutionen dabei helfen, eine zugänglichere Zukunft zu gestalten.



Zeit für  
Konfliktlösung/  
Ansprachen von  
Konflikten

time + space  
to connect to  
yourself & others  
to experiment  
with small  
changes

Concepts of  
art & design  
learning in  
institutions

Wie viele  
wenn Lernende  
ihre eigenen  
Prüfungstermine und  
Schuldränge  
bestimmen?

blühend  
Hast mehr Raum  
zum Denken, Ausreden,  
Hör mir Neben,  
andere Mein.

ICH FÜHLE MICH  
WOLLT VENN HOEREN  
SICH-UNTERSCHIED  
LERN-POSITIONEN  
& BEWEGEN-KONZEPT  
BITTE MEHR DAVON

Ich möchte mit dem Raum  
interaktiv und körperliche  
Interaktion in Institutionen  
einbringen und eine Rolle spielen  
und nicht als Zuschauer oder Publikum  
angesehen wird.

Wie viele  
Langsamkeit  
stark  
Druck?

Space is  
organised

BITTE WENIGER  
ZEITDRUCK

Die folgenden Seiten sind mit Scans von unverknüllten Zetteln bedeckt, auf denen Antworten auf die Frage „Hast du einen Wunsch oder eine Beobachtung in Bezug auf Zeit und Raum in Institutionen“ stehen. Die Beobachtungen und Wünsche sind auch als Text ausgeschrieben.

time  
to go



# Beobachtungen

- Keine Verbindung zum Space weil lernen = verstand = erkennen.
- Konzepte der Gastfreundschaft werden in Kunstinstitutionen und -veranstaltungen verzweifelt vermisst.
- Ich habe ein ungutes Gefühl, dass die Institutionen das Gefühl haben, dass jeder die gleichen Stunden am Tag hat!
- Körper weniger wertvoll „weblich“ „other“ „Natur“.
- Der angenommene Visitor ist ein able-bodied, gesunder Mensch.
- Auflösung durch Flexibilisierung.
- Institutionen sind träger im bezug auf Zeit wie Tanker (Schiffe).
- Zu wenig Raum für Diskriminierungs-sensible Rückzugsorte.
- Wie wichtig ist eine gemeinsame Zeitlichkeit für geteilte Räume?
- Zeit = Geld a.k.a. Credits.
- Während es dringende Bedürfnisse gibt, zwingen die Institutionen eine sehr langsam Problem-Lösung.
- Off zu kurze Zeit für komplizierte Inhalt zum Verarbeiten.
- Zu wenig Raum für Ruhe, Ankommen.
- Norm Zeit - wenig wiederholungen, „fit“ sein müssen, flexibel mit räumliche Veränderungen sein müssen.
- Es gibt wenig Zeit für die Reflexion.

Plan time for interruptions + changes

Handwritten notes on crumpled paper, partially illegible.

Zeit = Geld  
a.k.a. Credits

hospitality  
etc.  
over  
events.

that I can bring  
my pet.

MORE TIME FOR CARE

Ich wünsche mir einen wert-schätzenden Umgang mit und ein Lernen von der "Pause".

Ich wünsche mir mehr Räume für die Interaktion / Austausch (d.h. nicht Seminarraum sondern z.B. offene Räume usw.)

oft zu kurze Zeit für komplizierten Inhalt zum Verarbeiten

Coming again into V study even the "outside" is amazingly interesting!

Mehr unterschiedliche Raum-Angebote machen, nicht nur Tische + Stühle

Gesprächsstrukturen mehr „tauschend“ sozialisiert  
→ oft zu schnell, Unterbrechung, lautsprachlich überfordert

Es gibt wenig Zeit für die Reflexion

Vielleicht sollten wir mehr kleine, niedrigschwellige Angebote machen, in denen es nicht so wichtig ist als in größeren

MORE JOY

Teilnahme  
Normales Zeit wenig Wiederholungen, "fit" sein müssen, Normzeit räumlich verändert werden können

more support from neuro-typical / people who CAN manage institutional time + space frames to be better at access for those who can't.

for institution school:  
↳ more time for one subject (no 45 min lessons)

Have more time & space in institutions.

MY WISH IS TO DEVELOP STRATEGIES OF HELP IN SCHOOLS

(more) spaces designed for the needs of child

Wich. 12 Überlegungen am Tag für alle die das möchten um einen entspannten Raum zu schaffen

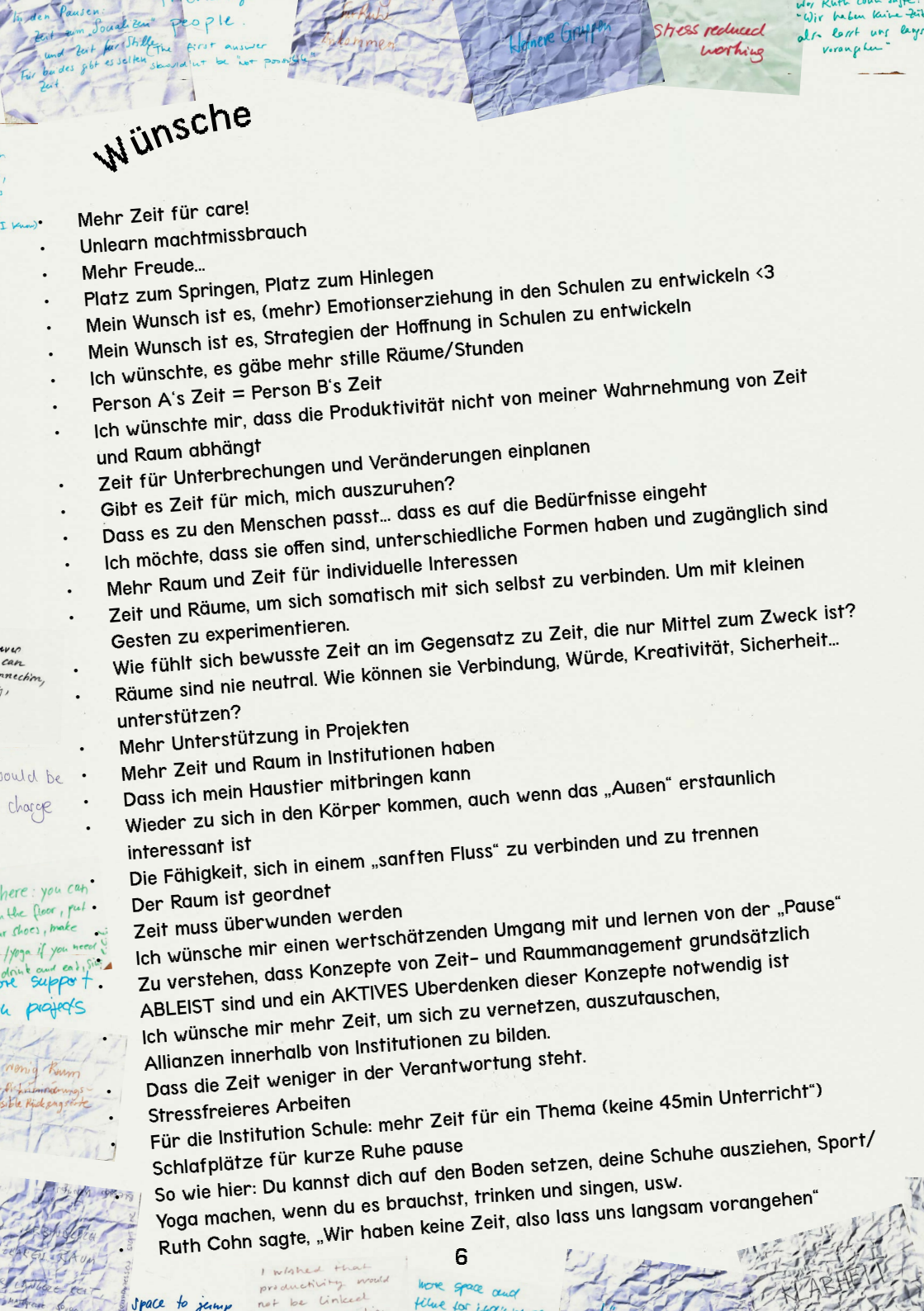
time: darks / changes  
space: bigger / more  
cooler / funnier  
more fluid individual

to work without pressure

needs to over

# Wünsche

- Mehr Zeit für care!
- Unlearn machtmisbrauch
- Mehr Freude...
- Platz zum Springen, Platz zum Hinlegen
- Mein Wunsch ist es, (mehr) Emotionserziehung in den Schulen zu entwickeln <3
- Mein Wunsch ist es, Strategien der Hoffnung in Schulen zu entwickeln
- Ich wünschte, es gäbe mehr stille Räume/Stunden
- Person A's Zeit = Person B's Zeit
- Ich wünschte mir, dass die Produktivität nicht von meiner Wahrnehmung von Zeit und Raum abhängt
- Zeit für Unterbrechungen und Veränderungen einplanen
- Gibt es Zeit für mich, mich auszuruhen?
- Dass es zu den Menschen passt... dass es auf die Bedürfnisse eingeht
- Ich möchte, dass sie offen sind, unterschiedliche Formen haben und zugänglich sind
- Mehr Raum und Zeit für individuelle Interessen
- Zeit und Räume, um sich somatisch mit sich selbst zu verbinden. Um mit kleinen Gesten zu experimentieren.
- Wie fühlt sich bewusste Zeit an im Gegensatz zu Zeit, die nur Mittel zum Zweck ist?
- Räume sind nie neutral. Wie können sie Verbindung, Würde, Kreativität, Sicherheit... unterstützen?
- Mehr Unterstützung in Projekten
- Mehr Zeit und Raum in Institutionen haben
- Dass ich mein Haustier mitbringen kann
- Wieder zu sich in den Körper kommen, auch wenn das „Aussen“ erstaunlich interessant ist
- Die Fähigkeit, sich in einem „sanften Fluss“ zu verbinden und zu trennen
- Der Raum ist geordnet
- Zeit muss überwunden werden
- Ich wünsche mir einen wertschätzenden Umgang mit und lernen von der „Pause“
- Zu verstehen, dass Konzepte von Zeit- und Raummanagement grundsätzlich ABLEIST sind und ein AKTIVES Überdenken dieser Konzepte notwendig ist
- Ich wünsche mir mehr Zeit, um sich zu vernetzen, auszutauschen, Allianzen innerhalb von Institutionen zu bilden.
- Dass die Zeit weniger in der Verantwortung steht.
- Stressfreieres Arbeiten
- Für die Institution Schule: mehr Zeit für ein Thema (keine 45min Unterricht“)
- Schlafplätze für kurze Ruhe pause
- So wie hier: Du kannst dich auf den Boden setzen, deine Schuhe ausziehen, Sport/ Yoga machen, wenn du es brauchst, trinken und singen, usw.
- Ruth Cohn sagte, „Wir haben keine Zeit, also lass uns langsam vorangehen“



UNLEARN  
 RICHTUNG UND ORGANISATION  
 (z.B. TEILNAHME AN DEM SEMINAR OHNE LERNZIELEN IST SCHWIERIGER)

UNLEARN  
 MACHTMISSBRAUCH  
 we're more silent spaces / hours.

time for me to rest  
 Zeit + Raum  
 leichtutonomie  
 kahl + pseudo-  
 daher

- Mehr Unterstützung durch neurotypische Menschen, die mit institutionellen Zeit- und Raumrahmen zurechtkommen, um einen besseren Zugang für diejenigen zu schaffen, die das nicht können.
- Zeit: schnellere Veränderungen. Raum: größer/gemütlicher, lustiger, fließender, individueller
- Mehr laut seufzen
- 12 Umarmungen am Tag für alle die das möchten um einen entspannten Raum zu erschaffen
- (Mehr) Räume, die auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnitten sind
- Freundliche Menschen (die erste Antwort sollte nicht „nicht möglich“ lauten) ohne Druck zu arbeiten
- Wie wäre langsamkeit statt druck?
- Nach bedarf angepasste einrichtung und organisation (z.B. teilnahme an dem Seminar ohne Dolmetscherin ist schwierig)
- Mehr Raum für Austausch
- Ein verbindlich nutzbaren Raum über langere Zeit, so das materielle spüren von Lernprozessen sichtbar bleiben werden.
- Größer raumliche offenheit und durchmischung
- Klarheit
- Wohlfühl Räume
- Einrichtung für unterschiedliche bodyminds & bedufnisse, access needs
- Zeit zum ankommen and aussteigen und pausen
- Kein Zeitdruck - Raum für unterbrechung if needed
- Mehr unterschiedliche Raum-Angebote machen, nicht nur Tische & Stühle
- Bewusster & flexibler mit Zeit umgehen. d.h. Pläne und Ziele immer wieder anpassend wenn nötig und kommunizieren, was Bedürfnisse sind.
- Ich fühle mich wohl, wenn körper sich unterschiedlich positionieren und bewegen können - bitte viel mehr davon
- Bitte weniger Zeitdruck
- Kleinere Gruppen
- Kürzere Inputs
- Gesprächskultur mehr „Taubenfreundlich“ gestalten - oft zu schnell, Unterbrechung, lautsprachlich orientiert
- Ich wünsche mir mehr Räume für den Informelle Austausch, d.h. nicht Seminarräume sondern offene Räume usw.)
- Ich wünsche mir das Raum für emotionale und körperliche Bedürfnisse in Institutionen überhaupt eine Rolle spielt und nicht als schwäche oder Problem angesehen wird.
- Zeit für Konfliktlösung/Ansprechen von Konflikten
- In den Pausen: Zeit zum „Socializen“ und Zeit für Stille. Für beides gibt es selten Zeit.
- Mehr Räume zum Hinlegen, Ausruhen, Still sein, trauern, allein sein.

bewusster und flexibler mit Zeit umgehen. d.h. Ziele immer wieder wenn nötig und kommunizieren was Bedürfnisse sind.

I wish time and to come would all within

Während der Lernprozesse gibt pausen die nicht unbedingt eine sehr langsame prozesse lösen

Schlaffen für kurze sleeping phase calm

ZEIT  
 DRUCK  
 RAUM  
 FÜR  
 UNTERBRECHUNG  
 IF NEEDED

Ability to come and of in = se

MY - TO (MOT) FBO

EINRICHTUNG FÜR UNTERSCHIEDLICHE

mehr laut seufzen

7  
 observation: keine wahlung im lernen = verstand space

KEIN ZEIT DRUCK RAUM FÜR UNTERBRECHUNG IF NEEDED (mark lab)

Wie wichtig ist eine gemeinsame Zeit für geistliche Räume?



# Was ist crip spacetime? Mini-Einführung

## crip

Das Wort „cripple„ wurde als abwertendes Wort für körperlich behinderte Menschen verwendet. Aus Widerstand hat sich die behinderte Community den Begriff „crip“ zurückangeeignet und positiv besetzt. Ähnlich ist es bei dem Begriff „queer“. Auch das war früher ein abwertender Begriff für Menschen, die sich als LGBTQIA+ identifizieren. Heute wird der Begriff weitgehend positiv verwendet. Nicht jede Person sieht die Rückgewinnung von „crip“ oder „queer“ als befreiend an, weil manche Assoziationen noch schmerzhaft sind.

In Westdeutschland beanspruchte die Krüppelbewegung Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre explizit und provokativ die Bezeichnung „Krüppel“ und machte mit radikalen Protesten und Publikationen wie der [Krüppel-Zeitung](#) auf sich aufmerksam. In englischsprachigen Kontexten wie dem Vereinigten Königreich und den USA wurde der Begriff „Crip“ von Bewegungen behinderter, kranker, Tauber und neurodivergenter Menschen aufgegriffen und hat sich in der Kunst und in der akademischen Praxis etabliert, z.B. mit der Entwicklung der Crip-Theorie durch den Wissenschaftler Robert McRuer, die Queer-Theorie und kritische Disability Studies miteinander verbindet.

## crip time

In ihrem Buch „Feminist, Queer, Crip“ (2013), beschreibt die amerikanische Wissenschaftlerin Alison Kafer: „Crip time is flex time not just expanded but exploded; it requires re-imagining our notions of what can and should happen in time, or recognizing how expectations of ‚how long things take‘ are based on very particular minds and bodies.“ (Kafer 2013: 27). Crip Time zeichnet sich also insbesondere dadurch aus, dass sie normative Erwartungen an Zeitlichkeiten in Frage stellt.



## **crip spacetime!**

Margaret Price hat das Konzept der „Crip Time“ ergänzt, indem sie der Zeit noch den Raum hinzugefügt hat. „Crip Spacetime“ ist die einzigartige Erfahrung von Zeit, Raum und Sein, die behinderte Menschen machen. Price' Arbeit stützt sich auf mehr als 300 Interviews und Umfragen mit behinderten Wissenschaftler\*innen und zeigt, dass individuelle Nachteilsausgleiche – die primäre Art und Weise, wie Universitäten Barrierefreiheit für Studierende umsetzen – den Zugang eher verhindert, als ihn zu verbessern.

Sie argumentiert, dass die Schmerzen und Ungerechtigkeiten, mit denen behinderte Wissenschaftler\*innen konfrontiert sind, dazu führen, dass sie in einer anderen Realität leben und arbeiten als ihre nicht behinderten Kolleg\*innen. Price hebt das Wissen hervor, das behinderte Akademiker\*innen bereits besitzen, um nachhaltige Formen des Zugangs zu erreichen, und fordert die Universität auf, sich von individualisierten Modellen, wie der Nachteilsausgleiche, weg und hin zu einem neuen System der kollektiven Verantwortlichkeit und Fürsorge zu bewegen. Price' Buch „Crip Spacetime. Access, Failure, and Accountability in Academic Life“ erscheint im April 2024 (vielleicht ist es schon erhältlich, wenn du dies liest!).

Bildungs- und Kultureinrichtungen gehen häufig von einer normativen Beziehung zwischen Körpern/Individuum (Bodyminds), Raum und Zeit aus. Diese normativen Beziehungen reproduzieren Ausschluss und Differenz.

## Wie kann uns Crip-Spacetime dabei helfen, zugänglichere, freundlichere und verantwortungsvollere Bildungs-/Institutionsräume zu gestalten?

Crip-Spacetime zeigt auf, wie wir die Welt auf unterschiedliche Weise erleben. Crip-Spacetime fordert uns heraus, Gewohntes zu verlassen und Neues auszuprobieren. Bei Crip-Spacetime geht es nicht darum, dass eine einzelne Person „besondere“ Anpassungen braucht, sondern um kollektive Verantwortlichkeit und Care bei der Art und Weise, wie wir zusammenarbeiten.

In diesem Sinne haben wir einige Übungen und Ressourcen zusammengestellt, die uns dabei helfen können, darüber nachzudenken, was wir brauchen, und es miteinander zu teilen.

### Was brauchst du?

Die Verbesserung der Barrierefreiheit von Orten und Räumlichkeiten ist eine gemeinsame Verantwortung. Wenn wir wissen, was wir als Einzelne brauchen, um uns in einem Raum bequem und mit Freude aufzuhalten, können wir dies mit anderen teilen.

Es gibt verschiedene Ressourcen, die dir helfen können, dein eigenes Access Doc / deinen Access Rider zu schreiben:

Hedva's  
disability access  
rider (english  
only)

Access docs  
for artists  
(english only)

Access rider  
Diversity Arts  
Culture Berlin  
(deutsch)

# Wie hängt Access Intimacy mit Crip Spacetime zusammen?

## Access Intimacy – Der fehlende Link Mia Mingus (2011)

Aus dem Englischen übersetzt ins Deutsche von DeepL und  
Agnieszka Habraschka

Es gibt viele Möglichkeiten, Intimität zu beschreiben. Es gibt zum Beispiel körperliche Intimität, emotionale Intimität, intellektuelle, politische, familiäre oder sexuelle Intimität. Aber als körperlich behinderte Frau gibt es noch eine andere Art von Intimität, die mir zu benennen und zu beschreiben lange schwer fiel, die ich als „Access Intimacy“ bezeichnet habe.

Ich habe begonnen, den Begriff lose zu verwenden, und werde mir immer noch seiner verschiedenen Aspekte bewusst. Dies soll keineswegs eine vollständige Beschreibung, vielmehr ist dies eine anfängliche Benennung. Es ist der Beginn, ihm eine Form zu geben. Ich biete den Begriff als etwas an, das für mich nützlich war, und hoffe, dass er für andere ebenso dabei nützlich sein kann, die verschiedenen Formen von Access zu beschreiben, nicht nur im Zusammenhang mit Behinderung. Ich denke, dass „Access“ als Konzept für so viele unserer Leben wichtig ist. Ich spreche hier aus meiner eigenen gelebten Erfahrung als körperlich behinderter Mensch, aber ich weiß, dass Access Intimacy auf viele verschiedene Weisen auch für Mütter und Eltern, Women of Colour, queere und Trans-Menschen usw. geschehen kann... Jeder Mensch kann Access Intimacy erfahren.

Ich hatte zuvor nie Worte für Access Intimacy. Jahrelang habe ich es gefühlt oder mich danach gesehnt, nicht wissend, wie ich es beschreiben soll. Es blieb immerzu außerhalb meiner Reichweite, nicht greifbar für mich. Ich verwechselte es mit emotionaler oder politischer Intimität, sexueller Anziehung oder romantischem Verlangen. Ich nahm fälschlicherweise an, dass es aufgrund der eigenen Identität oder Erfahrung da sein würde. Ich kämpfte damit, die Nähe zu beschreiben, die ich mit Menschen empfand, mit denen sich mein behinderter Körper einfach ein wenig sicherer und wohler fühlte. Es gab Beziehungen, die emotionale, körperliche und politische Intimität hatten, aber denen es schmerzlich an Access Intimacy fehlte. Und es gab Beziehungen, in denen Access Intimacy dazu beigetragen hat, die Bedingungen zu schaffen, aus denen emotionale, familiäre und politische Intimität erwachsen konnten.

Access Intimacy ist das schwer fassbare, schwer zu beschreibende Gefühl, wenn jemand anderes deine Barrierefreiheitsbedarfe „versteht“. Die Art von unheimlicher Behaglichkeit, die dein behindertes Selbst bei jemandem auf einer

reinen Accesssebene empfindet. Manchmal kann es mit völlig Fremden geschehen, behindert oder nicht, oder manchmal kann es über Jahre hinweg aufgebaut worden sein. Es kann auch die Art und Weise sein, wie sich der Körper entspannt und sich öffnet, wenn alle Barrierefreiheitsbedarfe erfüllt sind. Es ist nicht davon abhängig, ob jemand ein politisches Verständnis von Behinderung, Ableismus oder Barrierefreiheit hat. Einige der Menschen, mit denen ich die tiefste Access Intimacy erlebt habe (insbesondere nicht-behinderte Menschen), hatten keine Kenntnis oder ein politisches Verständnis von Behinderung.

Access Intimacy ist auch die Intimität, die ich mit vielen anderen behinderten und kranken Menschen empfinde, die ein automatisches Verständnis für die Barrierefreiheitsbedarfe haben, die sich aus unserer geteilten Lebenserfahrung darüber ergeben, auf welch unterschiedliche Weisen sich Ableismus in unseren Leben manifestiert. Gemeinsam teilen wir eine Art von Access Intimacy, die fundamental ist und keiner Erklärungen bedarf. Sofort können wir das Gewicht, die Emotionen, die Logistik, die Isolation, das Trauma, die Angst, die Beklemmung und den Schmerz von Access aushalten. Ich muss mich nicht rechtfertigen, und wir können von einem Ort der puren Verwundbarkeit ausgehen. Das bedeutet nicht, dass unser Access gleich aussieht oder dass wir überhaupt wissen, was die Barrierefreiheitsbedarfe der anderen Person sind. Es kann die Form langer Gespräche tief in die Nacht hinein bis zu unserem ersten Treffen annehmen; wissende Blicke, die wir in einem Raum oder in einer Gruppe mit nicht-behinderten Menschen teilen; oder das Gefühl sofortiger Vertrautheit, um Hilfe oder Unterstützung fragen zu können.

In meinem Leben ist Access Intimacy etwas, das hart erkämpft wurde, organisch war oder sich manchmal sogar magisch angefühlt hat. Es kam überraschend, passierte mit Menschen, mit denen ich diese Art von Verbindung über Access nie erwartet hätte. Es war aufregend und erleichternd, wie ein langes, langsames Ausatmen. Ich weiß nicht, woher es kommt oder wie es geschieht. Es fühlt sich an wie eine unausgesprochene, instinktive Sprache zwischen verschiedenen Menschen, wie eine ganz eigene Art und Weise, kommunizieren und sich verbinden zu können. Ähnlich wie bei der Begegnung mit einer Person, mit der man einfach „klickt“, so ist Access Intimacy eine bestimmte Form von Anziehung, von Verlangen und Energie.

Access Intimacy ist etwas, das ich langsam verstehen lerne, als etwas, das ich in meinem Leben brauche; etwas, ohne das ich nicht leben kann (und auch nicht leben will). Ich brauche es, um mein ganzes Selbst zu sein, denn als eine queere, körperlich behinderte, adoptierte Woman of Colour ist Access ein so intimer Teil meines Lebens. Ohne Access existieren Beziehungen unter einer gläsernen Decke oder getrennt durch dicke Milchglasfenster, wobei riesige Teile von mir selbst nie erreicht werden können. Ohne sie gibt es nur das Überleben, aber selten wirkliche Verbindung.



Access Intimacy ist nicht nur bloßes Herstellen von Barrierefreiheit oder jemandem helfen. Wir alle kennen Barrierefreiheit, die uns schlecht fühlen lässt, oder wie eine Last, oder die verletzend ist. Dieser Access, der obligatorisch ist, bei dem es keine Intimität gibt, sondern nur ein stoisches Herunterzählen der Sekunden, bis es vorbei ist. Das ist keine Access Intimacy. Es hat in meinem Leben zahlreiche Beziehungen gegeben, in denen ich Menschen sehr geliebt habe, mich aber bezogen auf Access nie völlig sicher mit ihnen gefühlt habe. So viele Beziehungen, in denen ich wusste, ich darf nur um so viel bitten oder so viel teilen, ohne dass ich angeschnauzt, gescholten oder mit widerwilligem passiv-aggressiv hergestelltem Access bestraft wurde. So viele Male, in denen ich aufgrund von Mangel an Intimität zu viel Angst hatte, zu sprechen und zu sagen, was ich brauchte oder was ich nicht tun konnte. In einigen der schlimmsten Fälle führte das dazu, dass ich isoliert oder körperlich schwer verletzt wurde, weil ich mich zu sehr unter Druck gesetzt habe.

Access Intimacy ist keine Nächstenliebe, kein Nachtragen, keine Einschüchterung, kein demütigender Tausch für das Überleben oder ein Ego-Schub. Tatsächlich gefährdet und tötet all dies Access Intimacy. Access Intimacy zu erleben, fühlt sich währenddessen und auch danach gut an. Es ist ein befreiendes, leichtes und liebevolles Gefühl. Es bringt Menschen einander näher; es baut eine echte Verbindung auf und vertieft sie. Manchmal bedeutet Access Intimacy noch nicht einmal, dass alles zu 100% zugänglich ist. Manchmal sieht es aus, wie der bestmögliche Versuch, Access zu schaffen, ohne dass dies in der ableistischen Welt in der wir leben, Erfolg haben könnte. Manchmal sieht es aus, wie einfach nur Dasitzen und unsere Hände halten, während wir auf eine unzugängliche Welt zurückschauen.

Es hat ausgesehen wie Beziehungen, in denen ich immer das Gefühl hatte, sagen zu können, was meine Barrierefreiheitsbedarfe sind, egal was passiert. Oder ich konnte sagen, dass ich sie nicht weiß, und auch das war in Ordnung. Es sah aus, wie Menschen, die für Access keine Bezahlung in Form von emotionaler Währung oder Eigentum erwarteten. Es sah aus wie Menschen ohne Behinderung, die mir zuhörten und mir glaubten. Es sah aus wie Menschen, die sich bemühten, meine Barrierefreiheitsbedarfe zu erinnern und die sich mit mir austauschten, über mögliche Situationen, die bei körperlicher Behinderung schwer oder unzugänglich sein könnten. Es sah so aus, wie crip-made access. Es sah aus wie crip-Solidarität.

In der letzten halben Dekade meines Lebens habe ich viele verschiedene Formen und Ebenen von Access Intimacy erfahren dürfen. Davor war ich nicht einmal in der Lage, mit irgendeinem Menschen Access Intimacy erfahren zu können. Erst in den letzten sieben Jahren habe ich durch mein wachsendes Selbstverständnis von mir als politisch behinderter Person, begonnen Access Intimacy auch auf oberflächlichen Ebenen zu erfahren oder zu wünschen. Wenn ich zurückblicke, gab

es in meinem Leben nur eine Handvoll Beziehungen, in denen es Access Intimacy wirklich gegeben hat. Und in den meisten von ihnen war Access Intimacy nicht unmittelbar, sondern wurde aufgebaut und kultiviert, wobei ich die Hauptlast der Arbeit trug.

Zum ersten Mal in meinem Erwachsenenleben erlebe ich Access Intimacy nicht nur mühsam über Jahre hinweg, Gespräch für Gespräch, aufgebaut, sondern bereits in einer fruchtbaren Existenz vorhanden, bereit zu wachsen. Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich in einer Gemeinschaft von behinderten Menschen, treffe kranke und behinderte Menschen und erlebe eine Art von gegenseitiger Access Intimacy, die sich wie Familie anfühlt. Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich in Beziehungen mit queeren People of Colour ohne Behinderung, in denen die Erfahrung von Access Intimacy über Erklärung oder Glauben hinausgeht. Zum ersten Mal in diesem Jahr erlebe ich in meinen intimen Beziehungen und in meinem Privatleben ein Maß an Access Intimacy, das ich noch nie zuvor erlebt habe. Es ist sowohl wunderbar als auch traurig, endlich etwas zu haben, das mir wirklich etwas bedeutet. Und es birgt, wie emotionale Intimität, auch ein tiefes Risiko, denn es wäre verheerend, es zu verlieren, und es erfordert Pflege.

Wenn ich jetzt Beziehungen beschreibe, schließe ich neben meinen vielen anderen Deskriptoren auch Access Intimacy mit ein. Ich beobachte, studiere, bezeuge wie es wächst, wie es sich entwickelt und verschiebt und wie ich all die verschiedenen Formen von Access Intimacy kennen lerne.

## Wie hängt Access Intimacy mit Crip Spacetime zusammen?

Idee: einen Raum für Beziehungen im regulären Studienprogramm schaffen (z.B. ein Seminar nur dafür)

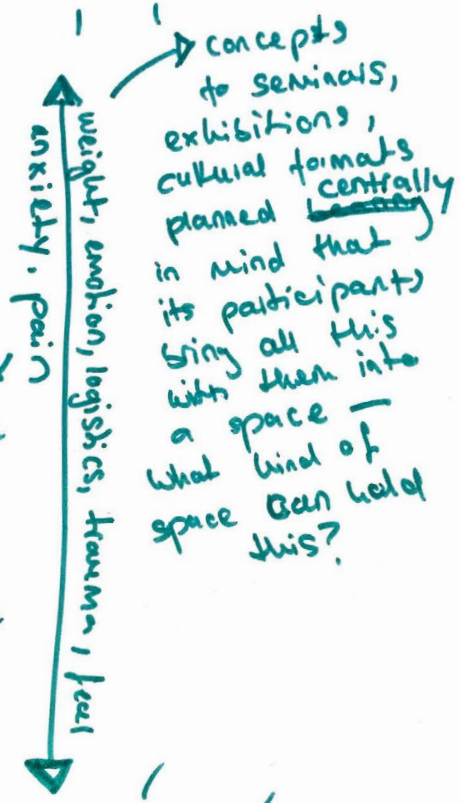
---

Interdependens - gegenseitig  
wir sind davon abhängig, dass unsere Verletzlichkeit wahrgenommen wird (in hierarchischen Situationen wird das oft vernachlässigt)

feeling guilty, lazy, shame, cringe when I need it or ask for it  
 but totally understanding when others do

- CRIP SPACE TIME -

(MOST) INSTITUTIONS = ABELISM



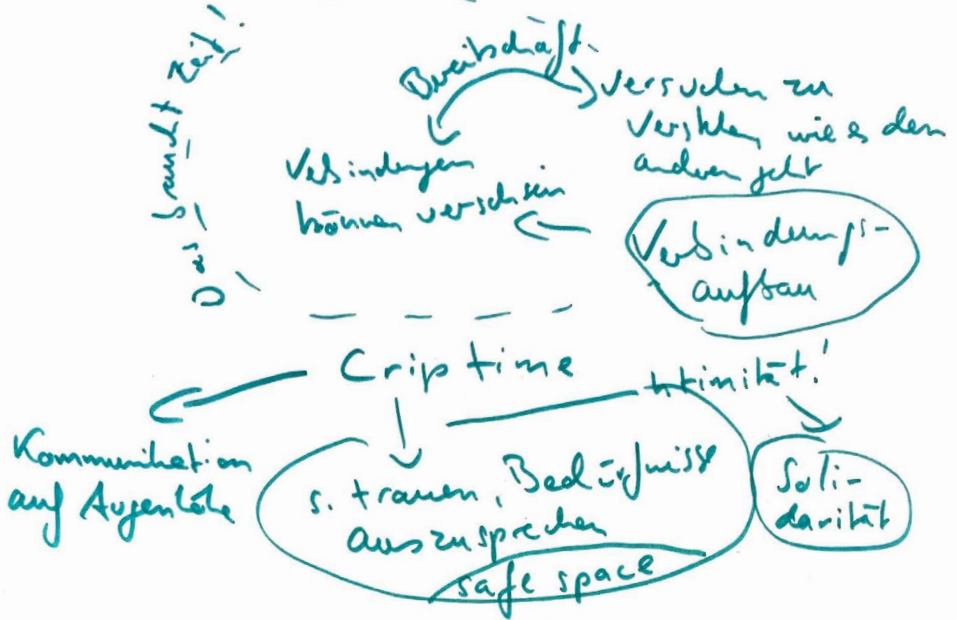
VULNERABILITY

- as common place
- to teach from
- to learn from
- to listen from
- to observe from
- to react from

- ACCESS INTIMACY -

feeling warm, light, loving, hopeful when it happens to me giving or receiving

# Wie hängt Access Intimacy mit Crip Spacetime zusammen?



Wer muss die c/s/time einfordern? Macht haben  
Dozierende müssen die A.I. gewährleisten/ sich sensibilisieren

Diversität, um versch. Bedarfe erstmal zu erfahren

Pausen institutionalisieren

Konfrontation ist auch Begegnung  
 ↳ ab wann ist das eine Begegnung auf Augenhöhe?  
 ⇒ Das braucht Zeit



Ideen:

nicht nur über Access Intimacy sprechen sondern auch danach handeln und daraus Konsequenzen ziehen.

~~In erster Linie~~ Natürlich ist das darüber Austauschen und Grundlagen klären eine wichtige Basis für alles weitere.

Crip space time könnte durch entschleunigung, wie Relaxed Format Seminare offizielle Räume für mehr "Wohlfühl Räume". Räume nach den Bedürfnissen der Menschen die dort sind immer wieder neu gestalten.

Wichtig dabei:

Das Zitat aus "Access Intimacy" und Crip space time hängen für ~~teils~~ mich insofern zusammen, dass es darum geht Menschlich liebevoll miteinander umzugehen und die falsche vorschellung davon das nur der Behinderte Mensch Hilfe und Unterstützung werden muss, sondern ~~einander~~ für alle besser gesorgt ist wenn wir echt Verbundenheit eingehen und wie uns aufeinander einlassen. Indem wir zuhören Raum schaffen Zeit geben. ~~statt~~

- einander Zuhören
- Privilegien ~~zu~~ teilen
- Leistung nicht anzeit messen
- Zusammen lernen

# Wie hängt Access Intimacy mit Crip Spacetime zusammen?

## ACCESS INTIMACY

"... The closeness I would feel with people who my disabled body just felt a little bit safer and at ease with."

ZUSAMMEN MIT:  
+ CRIP / SPACE - TIME ?

- Gegenseitiges Informieren über die eigenen (unterschiedlichen) Bedürfnisse
- Selbstbestimmung verstärken, indem Zugänge zu Räumen, Sprachen (Verdolmetschung/ Kommunikationsformen), und Ausdrucksweisen ~~erweitert~~ geöffnet werden

davon ausgehen können, mitgedacht

zu sein

CRIP / SPACE  
TIME →  
Einfluss  
auf:

was ist normal?!

Lehrpläne

Räume

Bewertungen

Hierarchien

VERTRAUEN

Selbstwahrnehmung

SPONTANITÄT PLANUNG

Ausschlüsse  
Drucke

Forderung

Umsetzung

Zugänge

Crisp spacetime

Konzept

Access Intimacy

Annahme

Mitwirkung

Lookismus

Begegnung

\*

Bedürfnisse  
Intimität  
Liebe  
Dating  
Zürücklichkeit  
Sexualität

Wahrheiten

about us  
Nothing without us

Erfahrungswerte

fehlende Worte

Handlungsfähigkeit

Wandel

k  
e  
i  
n  
f  
s

keine Sichtbarkeit  
langsame Prozesse

\* Stellen schaffen, workshops, Lehrveranstaltung,  
Policy, betreffende Menschen in die Positionen,  
Kontinuität

keine Betroffenen  
in der Orga

Leitung, Lehre

Studium

In der Verwaltung

In allen Bereichen

Das sollte sich ändern  
muss

Teilhaber sichern

Räume für Wen?

Lernen wie?

Unter welchen  
Umständen?

Sich informieren!

Wer informiert?

Ernst nehmen

Antklärung

Sozialisierung

## Quellen und weiterführende Literatur

Relaxed Performances - Ein Orientierungspapier  
<https://diversity-arts-culture.berlin/magazin/relaxed-performances>

Access Invocation - Margaret Price  
An adaptable access statement for your workshops and presentations which invites us to notice and question access together.  
<https://margaretprice.wordpress.com/access-statement-for-presentations/>

Krüppel Zeitung Archive 1979-1985 Zeitung von Krüppel für Krüppel  
<https://archiv-behindertenbewegung.org/zeitungen/krueppel-zeitung/>

Crip Theory - Robert McRuer  
<https://nyupress.org/9780814757130/crip-theory/>

Feminist, Queer, Crip - Alison Kafer  
<https://www.jstor.org/stable/j.ctt16gz79x>

Crip Spacetime. Access, Failure, and Accountability in Academic Life  
- Margaret Price (forthcoming 2024) <https://dukeupress.edu/crip-spacetime>

Six ways of looking at crip time - Ellen Samuel  
<https://dsq-sds.org/index.php/dsq/article/view/5824/4684>

What do you need? - Lucy Webster  
<https://lucywebster.substack.com/p/what-do-you-need>

Access Rider - Romily Walden/Übersetzung ins Deutsche: Tora von Collani  
<https://diversity-arts-culture.berlin/magazin/access-rider>

Access Intimacy: the missing link - Mia Mingus  
<https://leavingevidence.wordpress.com/2011/05/05/access-intimacy-the-missing-link/>

Cripping the Resistance: No revolution without us - Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha <https://disabilityvisibilityproject.com/2020/08/24/cripping-the-resistance-no-revolution-without-us/>

Working definition of ableism, January 22 Update - T.L. Lewis <https://www.talilalewis.com/blog/working-definition-of-ableism-january-2022-update>